



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dr. Eduard Young's Klagen oder Nachtgedanken**

nebst einigen andern Seiner Werke

**Young, Edward**

**Leipzig, 1799**

Dritter Gesang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50259)



Der

## J ü n g s t e T a g .

## Dritter Gesang.

Esse quoque in fatis reminiscitur affore tempus,  
 Quo mare, quo tellus, correptaque regia coeli  
 Ardeat, et mundi moles operosa laboret.

OVID. MET.

Das geöffnete Buch, der leuchtende Wohnplatz von Heiligen und Engeln, das entsetzliche Verhängniß der Sünder, die düstern Reiche des Jammers, und alle die Schrecken der Unterwelt; diese fordern meine letzten, aber auch meine erhabensten Lieder. Und nun laß die Muse sich entweder über die Wolken schwingen, oder auf ewig in unberühmten Schatten liegen. Sie entbrennt, sie glüht, um ihr so nahes Ziel zu erreichen; sie steigt hinauf, und erfliegt den gestirnten Pol; die Welt wird ihren fernen Blicken immer kleiner, und die Sonne dunkel. Der offene Himmel breitet seinen ganzen heiligen Pomp aus, und überschüttet sie mit dem herabströmenden Glanze! Rings um sie her tönt nichts als Triumph, und das jauchzende Freudengeschrey der Erzengel! Und die wiederhallende Natur verlängert den mächtigen Schall!

Nun rauschen zehntausend Posaunen auf einmal heran: Nun herrscht durch den weiten Umfang die tiefste Stille. Eine so tiefe Stille, nach einem so starken Getöse, als wenn die Natur, nach ihrem letzten Seufzer, gestorben wäre. Kein Mensch, kein Engel regt sich. Der Richter droben schaut umher, und erfüllt den Himmel mit seiner Herrlichkeit: Dann legt er seine Hand an das Buch des Schicksals, welches tragende Seraphim



hoch empor halten. Alles wird mit dem feyerlichsten Gepränge zu der großen Handlung vorbereitet. Das Siegel wird gebrochen, und ein lautes Aechzen gehört. Nicht die Furcht des Sünders, die Phantasey selbst, ist nicht vermögend, sich eine erhabnere, eine schrecklichere Scene vorzustellen. Und du, o meine Seele! (ach falle zum schleunigen Gebete nieder, und laß den Gedanken in dein Innerstes sinken!) o meine Seele, sollst du dabey mit gegenwärtig seyn?

Siehe dort auf der linken Seite, (denn nun hat der große Befehl den Haufen in zwo verschiedene Schaaren getheilt;) wie ohnmächtig, wie blaß, wie scheußlich und mehr als todt erscheint dort jedes Angesicht! Wer kann die bangen und gräßlichen Mienen ohne Grausen und Abscheu betrachten? Ihr zitterndes Auge rollt in düstern Kreisen, und erzählt die entseßlichen Geheimnisse der Seele. Jede Geberde trauert, jeder Blick ist schwarz von Angst, und jeder Seufzer mit Verzweiflung beladen. O Leser! wenn dein Gewissen dich martert, so verschone die Muse, und finde ein ähnlicheres Bild in deinem eignen Gemüthe.

Wie, wenn du deinen Bruder, deinen Vater, dein Weib, und alle die werthen Genossen deines Lebens, deren vermischte Absichten auf Einen Zweck zielten, deren verbundene Wünsche in Einer gemeinschaftlichen Flamme aufstiegen; wenn du diese weit von dir getrennt, und dich Elenden ganz allein an ihrer Linken sehen solltest: Wie tief würde dich das nicht verwunden? Wie viel Millionen wolltest du nicht hingeben, um noch Eine Prüfungszeit, noch Einen Tag zu gewinnen; um Eine von denen Stunden, die du einst weggeworfen, um Einen Augenblick wieder zu erlangen, damit du die Versöhnungsmittel begierig ergreifen, mit einem frommen Eifer nach der Gnade ringen, und in diesem Augenblicke ein Jahrhundert erkaufen könntest! Sage die schwellende Fluth zurück, halt einen Sturm mitten in der Luft auf, hemme die Sonne; aber hieran verzweifle.



Welch eine liebenswürdige Anmuth seh ich dort an der Rechten! Wie frisch glänzet auf jedem Antlitz das Ebenbild ihres Schöpfers! Welch eine purpurne Blüthe entzückt meine bewundernde Seele! Wie funkelt ihr Auge von unsterblichem Feuer! Triumphirende Schönheit! Reizungen, die sich über diese Welt erheben, und in seligen Engeln liebe entzünden! Mit heiligem Stolze treten sie vor den großen Richter, und erkühnen sich, den Zorn des Allmächtigen brennen zu sehen; stellen sich seinem Wetterstrale unerschrocken entgegen, und heften ihren Blick auf seinen majestätischen Thron. Sind dies die Leiber, die im Staube vermoderten? O überschwengliche Herrlichkeit der Gerechten! Und doch wird die Klarheit ihrer Wonne noch durch einige wenige Ueberbleibsel von Furcht und Unruhe befleckt und verdunkelt.

Also sieht der keusche Bräutigam, wann der geweihte Priester sich nähert, sein Glück mit einem bebenden Auge. Tausend Zweifel und Sorgen klopfen in jeder Ader, und auf seinen Wangen sind Schmerz und Freude vermischt. Denn wer weiß, ob nicht ein unvermutheter Zufall plötzlich hervorspringt, und ihm das kostbare Kleinod aus den Händen reißt, seine Wunde durch den so späten Streich noch tödtlicher macht, und ihn mitten in der Entscheidung seines Schicksals durchbohrt?

Da ist alle Kinder Adams, vom ersten bis zum letzten, auf Einem Plaze versammelt stehen, so schau einmal umher, o eitle Muse! und ihr, die ihr die Ehre für so schön haltet, und euch ihr aufopfert, schaut umher, und seht die Lichter des Menschengeschlechts, deren leuchtende Thaten die prächtigsten Jahrbücher der Zeit schmücken; welche Secten gestiftet; Kronen erziegt, oder verlassen; Völkern Namen gegeben; oder große Königreiche mit einander vereinigt; welche das Thal erhöht, oder den Berg niedergesenkt, und gehorsame Ströme gelehrt, wo sie fließen sollten; welche mit gewaltigen Flotten, als mit einer starken Kette, die Wut des brausenden Meeres binden konnten: Alle verschwunden! Nirgends auszuforschen!

Wie



Wie traurig muß diese Wahrheit in Bourbons Pallästen ertönen! Wie wird sie die schimmernden Säle verdunkeln! Wie schwer wird sie auf Kronen und Zeptern liegen! Selbst der große und gütige August ist hier nicht zu erkennen, noch des stolzen Babylons siegreiche Königin.

Wer ist denn jener \*), der mitten unter den glänzenden Schaaren unbefleckter Heiligen und belorbeerter Märtyrer von fernher strahlt, und die entzückten Augen auf sich zieht? in welchem ich zwei entfernte Tugenden vereinigt sehe, eine königliche Hoheit, und einen demüthigen Geist? Er bedeckt mit den Händen seinen erhabnen Hals, um den Purpur einer umzirkelnden Wunde zu verbergen; der allmächtige Richter neigt sich von seinem Throne herab, bemerkt diese Wundmaler, und betrachtet darauf seine eignen. Jerusalems Grundfeste stürzt krachend in die Tiefe, und Albion sinkt unter seine umgebenden Fluthen.

Nicht weit davon entdeckte ich verwandte Züge in einem weiblichen, und doch majestätischen Angesichte. Ihr Gemahl steht neben ihr \*\*). Rings um sie her lächeln die schönen Blüthen ihrer fruchtbaren Liebe. Von ihren Aeltern erkannt, erkennen sie ihre Aeltern. Ihr Busen glüht von doppeltem Entzücken; selig in sich selbst, aber mehr als selig, da sie alles, was ihnen sonst das Theuerste gewesen, in gleicher Seligkeit mit sich verbunden sehen. In dem Einen \*\*\*) , dessen Schönheit mit seinen Jahren zugenommen, prangt eine höhere Majestät. Welch eine sanfte Huld, welch ein gebietender Ernst begeben sich auf seiner Stirne, wie Sieg und Friede! O welchem begnadigten Theile des Menschengeschlechts ward dieses so große, aber gefährliche Geschenk bestimmt? Welches Volk konnte sich seiner Herrschaft mit Demuth er-

\*) König Karl I.

\*\*) Die Königin Maria und ihr Gemahl, R. Wilhelm.

\*\*\*) Der Herzog von Gloster, ihr Sohn, der 1700 mitten in der hoffnungsvollen Blüthe seiner Jahre starb. Ueb.



freuen? oder, wenn es ihn verlohre, einen solchen Verlust gelassen ertragen?

Ach sprich, Britannien! woher kam diese Strafe? Hast du noch nicht für das vergoßne Blut deines Märtyrers gebüßt? Erschallen noch immer die Namen Eduarde und Henriche? Und sind sie nicht durch den größern Gloster verdunkelt? O! was für einen göttlichen Stam. hast du in ihm verlohren! was hat nicht sein Tod so gar künftige Zeiten gekostet.

Doch, recht verstanden, und mit Klugheit gebraucht, sind alle Fügungen des Himmels gut; und ob sie uns gleich mit ihrem furchtbaren Anblick erschrecken, so sind doch die meisten Uebel nur verkleidete Segen. O glückliches Geschlecht, dem die glänzenden Versuchungen, die von einem Throne funkeln, stets unbekannt blieben! Große Aeltern, die jene glänzenden Versuchungen kannten, sie bestritten, und streitend besiegten!

Zur gerechten Vergeltung umschließen nun himmlische Kronen mit unsterblicher Pracht eure siegreichen Stirnen. Denn siehe! das große Buch, das richtige Verzeichniß aller Begebenheiten unter der Sonne, wird weit aufgethan. Ihr Meere, schweigt! Seyd still, ihr rauschenden Winde! Ihr rollenden Sphären, ruht! O Schöpfung, höre deinen erhabnen Beherrscher reden! Selige Engel zittern also zum erstenmale für den sündigen Menschen.

Jene Stunde, auf welche der allmächtige König von aller Ewigkeit her sein Auge geheftet, wann seine Rechte die Reiche der Erden gesegnet, oder bestraft, erhalten, oder verändert, bedräut, oder verwüstet, den mittäglichen oder den morgenländischen Zepter zu Boden geschmissen, und der Mitternacht oder dem Abende die Herrschaft der Welt übergeben; der Zeitpunkt, für welchen die Welt gebaut, für welchen das Blut Gottes selbst vergossen ward; dieser entseßliche Augenblick ist da.

Droben verbreiten die Sitze der Wonne ihren Pomp, heller, als die Klarheit des heitersten Tages.



Nicht so prächtig war die Scene, als einst der Ewige Sohn aus den Gebieten der Nacht mit eroberten Trophäen zurück kam; als er durch des Himmels hohe Pforten triumphirend einherzog und frohlockende Engel dem Gott Ueberwinder entgegen jauchzten. Unten erscheint nichts als düstre Schrecken, Finsterniß in Finsterniß, Hölle in Hölle, wo Quaalen hinter Quaalen wohnen. Ein fürchterlicher Ofen, der von einer siedenden Schwefelfluth überwallt, sperrt den tiefen und weiten Rachen auf, und brüllt nach seiner bestimmten Beute. Die Kinder des Lichts können kaum ohne Grausen herabsehen, und drängen sich näher zum ewigen Throne des Himmels.

Siehe! so entsetzlich wird dieser Augenblick seyn, der kurze Augenblick, der aller Menschen Hoffnungen und Sorgen beschließt. Wer ist nun kühn genug, fortzufahren? — Ich zittere, indem ich schreibe; die ganze Schöpfung schwimmt vor meinem Gesichte. Ich sehe, ich sehe des Richters gerunzelte Stirne. Sage nicht, daß diese Scene weit entfernt sey; ich sehe sie izo. Ohnmächtig sinke ich nieder; mein stockendes Blut vergißt zu fließen: meine Seele bebt vor dem erstaunlichen Jammer zurück; vor jenem Jammer, jenen Martern, die aus der Brust des Sünders in diesen, oder ähnlichen Worten ertönen werden:

„Wer zerbrach die Niegel meines ruhigen Grabes?  
 „Ach grausamer Tod! der mich nicht länger retten wollte,  
 „sondern mir so gar jenen engen finstern Aufenthalt miß-  
 „gönnte, und mich in den Grimm Gottes herauswarf;  
 „wo Wehklagen, brüllende Flammen, rasselnde Ketten,  
 „und alle die schreckliche Beredsamkeit der Pein unser  
 „einziges Gesang sind; wo des schwarzen Feuers gräß-  
 „liches Licht dem versengten Auge zur einzigen Erfrischung  
 „dient.

„Müssen alle die Kräfte, welche der Himmel meiner  
 „Seele geschenkt, um sie mit steten Freuden zu versorgen,  
 „sich zum Streite wider mich aufmachen, und den Feind  
 „verstärken? Müssen Sinne, Vernunft und Bez



„Dächtniß meinen Jammer vergrößern? Und soll meine  
 „Stimme, die in frohen Hymnen erschallen sollte, sich in  
 „ein heischres Gewinsel verwandeln, und die höllischen  
 „Feuer anblasen? O! muß ich meinen Gewinn mit  
 „Schrecken betrachten, und mit meinem Daseyn nur  
 „meine Quaal abmessen? Wie? wird mir nicht die ge-  
 „ringste Frist, nicht die kleinste Gnade gewährt? Nicht  
 „der geringste Schimmer der Hoffnung von irgend einer  
 „Seite des Himmels? Ach Erbarmen! Erbarmen! bist  
 „du droben todt? Ist die Liebe in der Quelle verloschen?

„Was sage ich kühner Frevler? Ist der Himmel  
 „nicht zur Hölle herabgestiegen? Hat nicht der sterbende  
 „Herr des Lebens mein Lösegeld bezahlt? Habe ich nicht  
 „alle Mühe angewandt, um ihn zum Zorne zu reizen?  
 „Habe ich mich nicht aus seinen Umarmungen hartnäckig  
 „losgerissen? seinen tödtlichen Haß reichend verfolgt?  
 „mein Verderben erworben? meinen Untergang errun-  
 „gen? Und ich erkühne mich noch, über verloschne Liebe  
 „zu klagen? Nimm, o nimm an mir deine völlige Rache,  
 „empöre die matte Flamme: Ich verdiene mein Schick-  
 „sal. — Aber ach! muß es denn die äußerste Gränze  
 „der Zeit überschreiten, und an dem fernsten Ende ver-  
 „zweifeln? Muß es mit fürchterlichem Wachsthum im-  
 „mer vorwärts schießen, und zu einer Höhe aufsteigen,  
 „wo der Gedanke nicht nachfolgen kann, und die verwägne  
 „Phantasey stirbt?

„Nimmer! — O wohin fällt die Seele bey dem  
 „Schalle dieses schreckenvollen Wortes? In welcher einen  
 „düstern und tiefen Abgrund fällt sie hinab! — hinab!  
 „— hinab! Entsetzliche Pein! Ich falle noch immer.  
 „Zehntausendmal tausend Klaster bleiben stets noch übrig!  
 „mein Fall hat sich stets nur erst angefangen. — Und  
 „dieses für die Sünde? Hätte ich sündigen können, wenn  
 „ich niemals da gewesen wäre, sondern stets den glückli-  
 „chen Klumpen der sinnlosen Materie vergrößert, im  
 „Strome geflossen, oder im Grafe geblüht hätte?



„O Vater der Barmherzigkeit! warum mußttest du  
 „mich aus dem stillen Staube wecken, und zur Geburt  
 „herauf fluchen? Was bewog dich, dem Schlummer  
 „und der Nacht mich zu entreißen, und mir ein unver-  
 „danktes Geschenk in deinem Lichte zu geben? ein Wi-  
 „derspiel von dir ins Daseyn zu stoßen, und einen Erden-  
 „kloß mit Elend zu beseelen?

„Wie glücklich sind die Thiere! Sie kommen her-  
 „vor, wachen eine kurze Zeit auf Erden, und legen sich  
 „wiederum nieder, zu schlafen. Die Pein ist für den  
 „Menschen; und ach! welch eine greuliche Pein! für  
 „Sünden, um deren willen Gott selbst vergebens bluten  
 „mußte: die mit aller ihrer Macht seine ächzenden Seuf-  
 „zer zu ersticken suchten, und seine Todesangst, und sei-  
 „nen Tod wegwarfen! Gleichwie unsre grausame Strafe  
 „auf ewig gleich stark bleibt, so bleibt auch unser Leib  
 „auf ewig jung, immer eben derselbe, mit stets neuem  
 „Zuwachse von Kräften gestraft, um die Flamme zu er-  
 „tragen, und zu sättigen. Immer ergriffen und immer  
 „verfolgt zu werden! Immer zerstört, und immer er-  
 „neuert zu seyn!

„Und geschieht dieses, o meine Hülfe! Mein  
 „Gott! auf deinen Befehl? Die Natur ist verwandelt,  
 „und die Hölle sollte mich retten. Und kannst du denn  
 „aus der vollkommensten Bonne herunter schauen, und  
 „mich in den düstern Abgrund hinabstürzen sehen? Kannst  
 „du mich, in einem Feuermeeere, dich Vater nennen hören?  
 „Oder, auf dein Verlangen, Lästerungen wider dich aus-  
 „schütten lassen? Willst du deinen Namen mit der Quaal  
 „eines Sterblichen erheben, und durch meine Martern  
 „deine Allmacht verkündigen?

„Du, der du die Planeten hin und her werfen kannst,  
 „schränke doch nicht deine große Rache auf meinen Jam-  
 „mer ein. Zerschmettere Welten; lege gefallne Engel  
 „in heiffere Flammen; an mir wird ein allmächtiger Zorn  
 „verschwendet. Ruf deine Donner zurück; Herr! zäume



„deinen Grimm, und laß dich nicht mit einem Atomus  
 „des Elends in einen Streit ein. Vergiß mich ganz,  
 „erniedrige dich nicht, einen Wurm zu tadeln; sondern  
 „verliere mich in der Größe deines Namens. Du bist  
 „lauter Liebe, lauter Erbarmen, ganz göttlich; und soll  
 „ich diesen deinen Glanz verdunkeln? Soll der sündige  
 „Mensch durch seine Missethat groß werden, und die All-  
 „macht mitten in ihrem Laufe zurück treiben?

„Das sey fern! Und ach! erhöre, großer Gott!  
 „erhöre zum wenigsten diese einzige, diese geringe Bitte,  
 „beynahe keine Bitte. Wann ich tausend Leben verweint  
 „habe, wann die Marter ihres Raubes überdrüssig ge-  
 „worden, wann ich zehntausend Jahre, zehntausendmal  
 „Tausende, im Feuer durchgeraset habe, laß mich als-  
 „dann sterben.“

O tiefe, aber zu späte Angst! Der verzweifelnde Sün-  
 der, der an dem Boden des brennenden Pfuls gebunden  
 liegt, bekennt, wiewohl ungern, und mit lauter Got-  
 teslästerungen, daß er mit Recht verdammt sey, ewige  
 Wehklagen auszuschütten: in Grauen eingeschlossen, von  
 Schmerzen durchbohrt, mit Rache umgeben, und mit  
 seiner Kette ringend, feurige Wetter anzusehen, die  
 wütende Glut um Gnade zu bitten, sich unter seiner  
 Bürde von einer Seite zur andern zu wälzen, sich zu  
 winden, zu kriechen, und die Last eines beleidigten Got-  
 tes zu tragen.

Nun ziehen die begnadigten Lieblinge ihres Richters  
 triumphirend einher, um ihre Thronen droben in Besitz  
 zu nehmen; um die leeren Stellen, welche Satans ver-  
 fluchter Abfall im Himmel zurück gelassen, wieder anzu-  
 füllen; um lange verloschene Strahlen wieder zu entzün-  
 den, und den himmlischen Glanz mit neuem Schimmer  
 zu erweitern; um die Rosen unsterblicher Jugend zu pflü-  
 cken, und aus der Quelle der heiligen Wahrheit zu trin-  
 ken; um in Freudenmeeren zu schwimmen, das Saiten-  
 spiel zu schlagen, und die Stimme zu ihrem allmächtigen



Könige zu erheben; um die Ewigkeit in frohlockenden Dankesliedern zu verkieren, und des Himmels weiten Bezirk mit Preis und Jubel zu erfüllen.

Doch ich strebe vergebens die erstaunliche Höhe zu erstiegen, und lasse das zu erhabne Lied unvollendet. Was ich kühn angefangen, mögen andre fortsetzen! Ich senke mich mit erschöpfter Stärke kraftlos nieder, und wähle mir ein kleineres, aber doch kein unedles Thema; ich singe zerschmelzende Elemente, und Welten in Flammen.

Der furchtbare Zeitpunkt, die große Stunde ist gekommen, und die Natur bebt vor ihrem herannahenden Verderben zurück. Brüllende Donner geben das Zeichen, und alle Schrecken des Himmels umringen in Schlachtordnung den Erdball: Zackigte Blitze fahren mit glühenden Meteoren verbunden herunter, und setzen den Weltkreis in Brand. Schwarze Wolken ersticken den Aether, und geschlängelte Flammen schießen durch den rollenden Dampf; zerspalten mit scharfen Strahlen die traurige Nacht, und erleuchten das düstre Firmament mit einem gräßlichen Glanze: Von den vier Himmelsgegenden jagen Engel mit unsterblicher Kraft die ungestümen Winde fort, um die Flamme zu empören; sie breitet sich aus, schwingt sich in die Höhe, schwillt im Sturme, und durchwallt die Lüfte. Hier winden sich Pyramiden von Feuer hinauf, und mischen Städte und Wüsteneien in Einer Verheerung zusammen. Hier überschwemmen lodernde Wogen die weiten Flächen eines entfernten Reiches. Dort stürzen, von der Glut untergraben, ewige Berge herab, und der gewaltige Ruin erfüllt die benachbarten Thäler.

Hörst du jenes entsetzliche Krachen? jenes Getöse, das, wie ein Donnerknall, hervorbrach, und den Mittelpunkt erschütterte? Was für Wunder muß dieser Seufzer der Natur verkündigen? Da fiel der Olymp, und der größte Atlas; sie, deren Stirne jüngst noch über



geschirmte Länder ihren Schatten verbreitete; sie, die über die Macht des Verhängnisses erhoben zu seyn schienen; diese gehürnten Denkmäler der rechten Hand Gottes; und nun Rauch und Asche!

Hoch, mitten unter den Wolken, braust das siedende Weltmeer, und schaut von oben auf seine abnehmenden Gestade herunter. Leviathane winseln in klagenden Donnern, und der lange Wiederhall erstirbt in einem fernem, bangen Nachzen.

Zeige mir jenes berühmte Land, wo alle die mannichfaltigen Regenten des Erdkreises demüthig Ehre, Güter, und Hilfe suchten; das Land, welches zu segnen der Himmel emsig bemüht zu seyn schien; welches einst Britannien hieß. Können seine Herrlichkeiten ein Ende haben? Und können umringende Meere nicht seine Gebiete beschützen? Ach! die umringenden Meere stehn in Flammen, und alle ihre Wasser vermehren nur die Glut.

Welcher Engel sagt mir, wo das stolze Asien prangte; oder wo das schöne Europa mit Früchten gekrönt war? Wo breitete sich das öde Libyen aus? Wo funkelten Indiens Schätze in Gold und Demanten? In einander verlohren, glühen ihre vermischten Königreiche, und alle fließen zerschmolzen in Einer feurigen Glut. Also sind die streitenden Monarchien des Erdballs endlich vereinigt, und haben hier das letzte Ziel des Ehrgeizes gefunden.

Alle Bewohner der Erde, des Meers, und der Luft, alle Kreaturen, denen Adams Weisheit einen Namen gegeben, werden nun von der siegenden Flamme verschlungen.

Doch diese Erdkugel ist viel zu klein, um den Hunger des gefräßigen Feuers zu stillen. Die lodernde Glut steigt empor, ergreift die Wolken, und macht die Himmel zu ihrem Raube. Die Sonne, der Mond, die Sterne schmelzen hinweg, und lassen eine große Wüste



zurück. Die ganze Schöpfung versinkt in Flammen. Das herrliche Gebäude, in welchem zehntausend glänzende Welten, Kreise über Kreisen, ihren wundervollen Umlauf halten, wird durch jenen allmächtigen Arm, der sie in leuchtendem Schimmer umgewälzt, und in seiner Hand den Erdball gegründet, nunmehr zertrümmert und vernichtet. Da ist kein Denkmal, keine Spur zu sehen, wo einst die stolze Maschine so prächtig strahlte. Also zerspringen Wasserblasen auf dem schäumenden Strome: Also verlöschen Funken, die eine Feuersbrunst umherprüht. Die Zerstörungen Einer entsetzlichen Stunde verzehren die sechstägige Arbeit des großen Schöpfers.

Wie reich muß der Gott seyn, der einen solchen Aufwand ertragen, und zehntausend Welten wegwerfen kann! O unsäglicher Reichthum! Und dennoch, (hört es, ihr Völker!) und dennoch pralet Eine Seele mit noch größern Schätzen, die das Ganze weit überwiegen. Mit ihren erhabnen Vollkommenheiten verglichen ist ein so erstaunlicher Aufwand wie nichts zu rechnen. Habt ihr nicht die ewigen Berge wanken, eine Erde zerfließen, einen Gott herabfahren, und die ganze Natur beben sehen? Für wen geschahen diese großen Veränderungen? Für wen sonst, als für den Menschen? Für ihn nimme die Allmacht neue Maaßregeln; für ihn wacht sie durch alle Ewigkeiten; ihn überschüttet sie mit Gaben, die ihn fähig machen, den Verlust des Himmels zu ersetzen, und ihn mit neuer Pracht und Wonne zu erfüllen.

Erwäge demnach, o Mensch! mit tiefen Gedanken, wie groß du bist, und verehere dich selbst mit einem zitternden Herzen. Was Engel bewahren, das erkühne dich nicht länger zu versäumen, und beschimpfe nicht dadurch, daß du dich selbst gering schätze, die Achtung, die Gott für dich hegt. Tritt in den heiligen Tempel deiner Brust hinein, und schaue und wandle dort als ein entzückter Fremdling. Beschau jene verborgnen Schätze, die du da finden wirst; durchwandle alle die Herrlichkei-



ten deines Geistes. Siehe, das dämmernde Licht einer vollkommenen Erkenntniß weissagt dir einen hellen Mittag. Hier brechen Tenze von unendlichen Freuden hervor. Dort keimt die Verheissung einer himmlischen Tugend; einer Tugend, die in einem glücklichen Klima, und unter einer hellern Sonne, jenseits der Gränzen der Zeit, zur Reife kommen soll. Du Unmündiger kannst dir nicht vorstellen, welch ein unsäglicher Reichthum, welch ein großes Erbe deine Landung auf fremden Küsten erwartet. Verliere deine Rechte nicht; betritt den Pfad der Tugend; erfreue dadurch den ganzen Himmel, und gefalle dem gütigen Gotte, welcher jenen glänzenden Kreis, den stolzen Regenten des Firmaments, droben anheftete, daß er dir zur immerwährenden Wonne hinleuchten solle. So bald er dieses Amt verrichtet hat, so wird sein Glanz verblaffen, und Gott selbst in Einem Ewigen Tage umherstralen.

---